

**Eine Gegenüberstellung
der Geheimlehre der ersten Christen
und der Geheimlehre Blavatskys**

oder

**Ist eine Geheimlehre,
welche uns durch Luzifer, das Tier übermittelt worden ist,
wirklich die Weisheit, die wir verdienen?**

von Nicolette Hackenberg

für www.seelenfarben.at

**Eine Gegenüberstellung der Geheimlehre der ersten Christen
und der Geheimlehre Blavatskys
oder
Ist eine Geheimlehre, welche uns durch Luzifer, das Tier übermittelt worden ist,
wirklich die Weisheit, die wir verdienen?**

Warum macht eine solche Gegenüberstellung überhaupt Sinn?

Konzepte wie „Lemuria, Shambala, Atlantis und Maitreya, Aufgestiegene Meister, Cohans und Planetengeister, Mahatmaenergien, aber auch Sanat Kumara, Kuthumi, oder Maha Cohan, der Aufstieg der Erde, bis hin zu Ursprungsnamen und kosmischen Eltern,-
-das alles sind Begriffe und Konzepte, welche dem durchschnittlich interessiertem Esoteriker von heute wohl geläufig und vertraut sind.

Wie aber kommen wir kommen wir überhaupt auf diese Ideen? Weshalb greifen wir auf eine Mischung aus buddhistisch,- hinduistischem Gedankengut zu, um im Hier und Jetzt sinnvolle Antworten auf persönliche und planetare spirituelle Fragen zu finden?

Seitens der Kirche,-daran haben wir uns gewöhnt, -sollte es noch nicht einmal Fragen außerhalb des erlaubten, kirchlichen Kontextes geben:

"Es gibt keine Geheimlehre hinter dem gemeinsamen Glaubensbekenntnis der Kirche.

Es gibt kein höheres Christentum für Intellektuelle.

Der von der Kirche öffentlich bekannte Glaube ist der gemeinsame Glaube aller. Nur dieser Glaube ist apostolisch, kommt von den Aposteln, das heißt von Jesus und von Gott. Wenn die Christen diesem öffentlich von den Aposteln ihren Nachfolgern übertragenen Glauben anhängen, müssen sie das befolgen, was die Bischöfe sagen, besonders müssen sie die Lehre der herausragenden und sehr alten Kirche von Rom beachten.“

(Aus der Verlautbarung der Bischofsynode, 2008)

Blavatskys „Geheimlehre“

Ende des 19. Jahrhunderts hatte Charles Darwins Evolutionstheorie die christliche Gemeinschaft erschüttert und der Ruf nach einer Versöhnung zwischen Religion und Wissenschaft wurde dringlicher. Überdies bewegt ein neuerlich aufkeimender Antisemitismus die Gesellschaft, und kommt Blavatskys „Geheimlehre“ vor allem in intellektuellen Kreisen geradezu einem Befreiungsschlag gleich.

In ihrer Geheimlehre interpretiert und kommentiert Helena Blavatsky die „Stanzas des Dzyan“, - „dem ältesten Buch der Welt“, - wie sie behauptet.

Ihr Konzept ist ein Geflecht aus Spiritismus, Sprachwissenschaftlichen Betrachtungen, dem Mahayana Buddhismus, dem ägyptischem Okkultismus, der Lehre der Drusen, ebenso aus „Arya Samaj“ einer hinduistischen Reformbewegung welche die Gemeinde der Arier zur Herrenrasse erklärt, und der daoistischen Mystik.

Auf Basis ihrer Geheimlehre gründet Helena Blavatsky die „Theosophische Gesellschaft“, welche ihrerseits zahlreiche Logen und Sektionen initiiert, mit dem erklärten Ziel der Gründung „einer Neuen Weltreligion“.

Helena Blavatsky und ihre Schülerinnen Alice Bailey und Annie Besant gelten heute als „Mütter der New Age“ Bewegung. Unbestritten findet ein Großteil dessen, das wir heute, als „esoterisches Gedankengut“ bezeichnen, hier seine Wurzeln und ist nach wie vor weitgehend konform mit diesen Lehren.

Das Christentum bei Blavatsky und der Theosophischen Gesellschaft

Zum Christentum verlautbart Helena Blavatsky:

„Die semitische Wurzelrasse ist, im Gegensatz zur arischen Rasse, die „am wenigsten spirituelle Rasse“.

Die strikte Trennung zwischen der arischen und der semitischen Rasse nimmt in ihren Werken einen großen Raum ein, wobei die Weisheit der arischen Rasse stets in hinduistischen und buddhistischen Überlieferungen zu finden sei.

„Die „Auslese“ der vierten Rasse strebte immer mehr und mehr dem Gipfel physischer und intellektueller Entwicklung zu und hinterließ der entstehenden fünften (der arischen) Rasse die hochentwickelte Sprache zum Erbe. Die Wurzel des Sanskrit, war die erste Sprache, jetzt die Mysteriensprache der Initiierten der fünften Rasse. Die „semitischen“ Sprachen sind die Bastardabkömmlinge der ersten phonetischen Korruptionen der ältesten Kinder des frühen Sanskrit. Die Semiten, zu diesen gehören alle Juden und Araber insbesondere die Araber, sind entartet in Geistigkeit und vervollkommen in Stofflichkeit.“

http://212.88.187.41/FTP/theosophie/Geheimlehre_II/ Kommentar IX

Annie Besant, die 1907 die Leitung der Theosophischen Gesellschaft Adyar übernommen hatte, folgert: Jede arische Unterrasse habe einen eigenen Weltlehrer gehabt: die Inder Buddha, die Ägypter Hermes Trismegistos, die Perser Zoroaster, die Kelten Orpheus und die „Teutonen“ Jesus von Nazaret.

Alice Bailey, lässt verlauten:

*„Man darf niemals vergessen, dass es das Ziel der Evolution des Bewusstseins ist, den Sonnenengel, den Sohn des Denkens auf den Stuhl der Macht zu bringen. Venus (die schöne Venus-Luzifer) und die göttlichen Manasaputras sind eng verbunden. Die besten von uns werden in der Zukunft Manasaputras * sein“.*

(*Manasputra bedeutet wörtlich "Geist geborener Sohn" Nach der Legende schuf Brahma 10 Söhne und noch noch vier ältere geistgeborene Söhne:

Sanaka, Sanatana, Sanandana und Sanatkumara ('ewige Jugend'), Sie übten zum Unwillen Brahmas lebenslang Hingabe an Gott Vishnu, welcher seinerseits das Prinzip des Erhaltens verkörpert.)

Sie appelliert innerhalb der Arkanschulen zwar gerne und oft an „Christus“ und das „Christusbewusstsein“ jedoch mutiert Jesus Christus schon bald entweder zu einem von vielen Buddhas, welcher die Welt auf die Ankunft des „wahren Lord Maitreya“ vorbereitet, oder gerne auch zu einem „Lord Sananda“

Die Wurzelrassentheorie

Einen wesentlichen Aspekt der Geheimlehre stellt die Wurzelrassentheorie dar, eine pseudowissenschaftliche Abhandlung, über die zyklische Entwicklung des Menschen innerhalb

von Wurzelrassen, hin zum „hochentwickelten Arier“, dem Vertreter der gegenwärtig erblühenden, fünften Wurzelrasse.

(Wieviel „braune Esoterik“ auch heute noch in unseren Anschauungen verborgen liegt, soll nicht Thema der Untersuchung an dieser Stelle sein,-das wäre eigene Abhandlungen wert)
Diese Entwicklung jedenfalls, findet nicht zufällig, sondern sehr wohl unter kosmischer, göttlicher Aufsicht statt:

Die erste Wurzelrasse und die Mondvorfäter

Die menschliche Entwicklung begann demnach mit der ersten, der astralen, körper- und geschlechtslosen Wurzelrasse, die in einem unsichtbaren „unvergänglichen, heiligen Land“ entstanden sei. Die ersten irdischen Menschen dieser ätherischen Wurzelrasse seien Nachkommen der „Pitris“ gewesen, der „Mondvorfäter“, die vom Mond, gekommen seien, dem angeblichen Vorgängerplaneten der Erde. Diese hätten sich zu „Dhyan-Chohans“ entwickelt, engel- oder göttergleichen überlegenen Wesen, die das Ziel auch der menschlichen Evolution darstellten. Es gebe sieben „Dhyan-Chohans“, von denen sich jeder eine „äußerlich und innerlich verschiedene Rasse von Menschen“ schaffe. Die erste Wurzelrasse sei nicht ausgestorben, da sie unsterblich sei, sie habe sich lediglich zurückgezogen.

Die zweite Wurzelrasse

Die zweite Wurzelrasse habe ihr Domizil auf einem heute nicht mehr existierenden Kontinent Hyperborea in der Nähe des Nordpols gehabt. Sie soll einen äthero-physischen Körper und einen psycho-spirituellen Geist besessen haben – ein erster, missglückter Versuch, diese beiden Elemente miteinander zu vermitteln, die den Menschen ausmachen. Diese Wurzelrasse habe sich aus unterschiedlichsten riesigen, halb-menschlichen Ungeheuern mit geringem Verstand zusammengesetzt, die sich durch Knospung fortpflanzten. Sie seien in einer sintflutartigen Naturkatastrophe untergegangen.

Die dritte Wurzelrasse

Erst mit der dritten Wurzelrasse, die auf Lemuria, einem imaginären versunkenen Kontinent im Indischen Ozean lebte, hätten die Menschen materielle Formen angenommen. Sie sei zunächst aus schweißartigen Ausflüssen der Hyperboräer entstanden, aus denen dann auch Tiere entstanden seien, und habe sich durch Eier fortgepflanzt. Diese „heilige“ Wurzelrasse sei von riesenhaftem Wuchs, großer Schönheit und umfassendem Wissen gewesen, habe noch kein individuelles Ich gekannt. An sie würden die antiken Vorstellungen der Götter erinnern. Von ihrer fünften Unterrasse an hätten sie vor 18 Millionen Jahren Sprache, Selbstbewusstsein und sexuelle Fortpflanzung entwickelt. Letzteres habe nach Blavatsky einen Sündenfall zur Folge gehabt: Die Lemurier hätten sich mit niederen Rassen, die beinahe schon Tiere gewesen seien, gepaart, woraus böartige „Monster“ entsprossen seien.

Die vierte Wurzelrasse

Nachdem die Lemurier in Sünde gefallen waren, sei nur eine kleine Zahl geistig rein gebliebener Auserwählter zurückgeblieben, die auf der Insel Shambala in der Wüste Gobi die „lemuro-atlantische Dynastie der Priesterkönige“ gegründet habe. Diese vierte, atlantische Wurzelrasse, die als erste der Menschheit, wie wir sie kennen, gegliedert und bereits Sprache und ein moralisches Bewusstsein besessen habe, sei auf dem heute verschwundenen

Kontinent Atlantis mitten im Atlantischen Ozean angesiedelt gewesen. Die Atlantier seien anfangs von riesenhafter Statur gewesen und hätten über eine hochentwickelte Technik verfügt, die es ihnen ermöglichte, gigantische Bauwerke wie die Tempel der Megalithkultur und die ägyptischen Pyramiden zu errichten. Zudem hätten sie wie vor ihnen schon die Lemurier ein „drittes Auge“ besessen, was sie befähigt hätte, „die Ewigkeit zu erkennen“. Von ihrer fünften Unterrasse an sei es aber schrittweise verschwunden.

Die unentwickelten dunkelhäutigen Nachkommen der Atlantier seien tausende Jahre später von den höher entwickelten Ariern aus Europa und Asien vertrieben worden und in Afrika und auf abgelegenen Inseln „schrittweise in einen noch verworfeneren und unzivilisierteren Zustand abgeglitten“.

Die fünfte Wurzelrasse

Die fünfte Wurzelrasse, die Arier, habe sich vor etwa einer Million Jahren in Nordasien gebildet. Mit dieser Wurzelrasse sei das Gleichgewicht zwischen dem Hirn-Intellekt und der spirituellen Wahrnehmung“ entstanden.

Zu diesen spirituellen Ariern rechnete Blavatsky neben den Indern vor allem die Europäer, die fünfte Unterrasse der Arier. Alle anderen und namentlich fast alle Kolonialvölker würden Reste der Lemurier und Atlantier darstellen und seien zum Aussterben verurteilt.

Die sechste und siebte Wurzelrasse

Die sechste Wurzelrasse werde sich in etwa 25.000 Jahren auf das Kommen der abschließenden siebten Wurzelrasse vorbereiten.

Aus der sich anschließenden siebten Wurzelrasse, der „Rasse der ‚Buddhas‘, der ‚Söhne Gottes‘, geboren von unbefleckten Eltern“, werde der „letzte Messias“, der Maitreya Buddha hervorgehen. Mit ihr werde die Menschheit in die reine Geistigkeit zurückkehren und der Zyklus des Lebens von Menschen auf der Erde sei abgeschlossen.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Wurzelrasse>

Es ist interessant, denn es gibt durchaus einige Überschneidungen zwischen der Geheimlehre der Theosophen und der Geheimlehre der ersten Christen. Die sieben Planetenstrahlen etwa, oder die Schwierigkeiten, dem Menschen Geist und Intellekt einzuhauchen, -man erkennt schon, dass hier dieselbe Geschichte, jedoch in der Überlieferung unterschiedlicher Kulturen und Begrifflichkeiten erzählt wird.

Die wahre Bruchstelle ist aber weniger die Frage, ob Blavatskys sieben „Dhyan-Chohans“ oder der Gott Jehova des Alten Testaments die Menschheit in Zyklen oder innerhalb eines Tages erschaffen hat,- als vielmehr WARUM der physische Mensch von ätherischen Göttern erschaffen wurde.

Die Kirche verweist hier bekanntlich auf die Erbsünde,- Blavatsky erklärt den Menschen zu einem „genetischen Ausrutscher“ mit Potenzial , sich wieder in ein würdiges Wesen nach Vorbild der Götter zurückzuentwickeln.

Vielleicht ist es einer der größten Gemeinheiten aller Zeiten, seitens der frühen Kirchenväter uns die Erklärungen der ersten Christen rund um Jesus vorzuenthalten. Deren Weltbild beschränkt sich nämlich nicht nur auf die uns bekannten Götter, Engel und Mächte. Wenn Jesus sagt, dass er Sohn des Vaters sei, dass er nicht der Genealogie der uns bekannten Götter entspringt, so geschah dies auch sicher nicht in der Absicht, die jüdische Bevölkerung, die ihren Gott ohnehin so sehr fürchteten, dass sie am Sabbat nicht einmal ihre Notdurft verrichten wollten, noch ein wenig mehr „auf Spur“ zu bringen.

Die Erklärung zur Erschaffung des Menschen bei den frühen Christen

Im Gegensatz zur Genesis des Alten Testaments, setzt die Schöpfungsgeschichte weit früher an. Der erste, vollkommene, unsterbliche Mensch, der **Adamas Pigerá**, wird im unvergänglichen Äon durch den Logos- Christus, das Wort erschaffen.

Sophia der Epinoia,- die Weisheit des Erinnerns,- bringt ohne den Sinn,- den Nous,- also ohne Paargenossen, ein löwengesichtiges Wesen hervor, „Jaldabaoth“.

An ihrer Seite bleibt die Pronoia,- die Weisheit der Voraussicht. Jaldabaoth hat zwar Kraft von seiner Mutter, jedoch keinen Verstand und keine Einsicht darüber, woher er stammt. Er wird von der Welt der Vollkommenen abgetrennt und errichtet sich sein eigenes Reich,- ein wenig nach dem Vorbild an das Vollkommene, aber eben doch mangelhaft. Erst hier also entsteht das Universum, das materiell ist.

Er ist der erste Archont, der Demiurg und erschafft sich eine Menge Söhne und Engel. Hochmütig verlaublich er : *“ Ich bin Gott, es gibt keinen außer mir“*

„Du irrst Dich,“, erstönt die Stimme der Pronoia, *„es existiert ein unsterblicher Mensch des Lichts, der vor Dir existiert hat, und der in Erscheinung treten wird, in euren Gebilden“*

Damit die Archonten überhaupt in der Lage sind, einen Menschen zu erschaffen, wird ihm ein Licht Mensch- also mehr Engel als Mensch, jedoch in Menschengestalt gezeigt. Dies ist der **Adam des Lichts** genannt, dessen Übersetzung ist „der lichte Mensch des Blutes“ .

Bevor sich aber der Adam des Lichtes aus dem Chaos zurückgezogen hatte, sahen ihn die Mächte und lachten Jaldabaoth aus, weil er gelogen hatte, als er sagte: „Ich bin Gott, niemand existiert vor mir“

Sie sagten: Ist dieser etwa nicht der Gott, der unser Werk vernichtet hat?“

Er (Jaldabaoth) antwortete und sagte: „Ja. Wenn ihr nicht wollt, dass er in der Lage ist, unser Werk zu vernichten, dann lasst uns einen Menschen aus der Erde erschaffen, körperlich,- und nach dem Vorbild dieses Adam des Lichts, damit er uns diene und damit er sein Ebenbild liebe, wenn er es sieht.

Nicht länger wird er unser Werk vernichten, sondern wir werden die, die aus dem Licht geboren sind, zu unseren Dienern machen in der ganzen Zeit dieses Äons.“

Dieses ist entstanden, entsprechend der Voraussicht der Pronoia der Pistis, damit der Mensch die Archonten verurteilen solle.

Auszug aus den Nag Hammadi Kodizes „Über den Ursprung der Welt“

Im den weiteren Abschnitten wird Sophia voraussehend einen Hermaphroditen,- ein mannweibliches Wesen, den **Unterweiser** erschaffen,-
(Ich werde später noch genauer darauf eingehen, denn dieser „Unterweiser“ spielt bei Blavatskys Interpretation eine erhebliche Rolle)

Um es kurz zu machen, die Archonten erschaffen den Menschen, und müssen etwas von ihrer Kraft in den Menschen legen. Auch über die Seelen der Menschen haben die Archonten Macht. Worüber sie jedoch nicht verfügen,- im Gegensatz zum Menschen, ist die Fähigkeit zur Erkenntnis. Der Mensch also, erinnert sich. Er kann erkennen, dass er anders ist, als es diese Archonten, welche sich Götter nennen, sind, denn etwas vom ewigen Licht bleibt in Menschen verborgen „ der Funke der Pronoia“. So ist es der Mensch, welcher das Licht der Sophia der Erinnerung und ihre Kraft Stück für Stück wieder herstellt.

Zu jener Vorzeit Zeit ist der Unterweiser der Menschheit also durchaus dienlich, um diesen Prozess voranzutreiben.

Jesus, als Erlöser und Mensch gewordenes Verstehen, tritt erst viel später auf, denn mit der Zeit werden die Archonten an Kraft verlieren, und sich mehr und mehr weigern, ihre eigene Kraft an den Menschen weiterzugeben.

Jesus bringt also nicht nur den Menschen Klarheit über ihre Lage, sondern er mischt auch die Archonten gehörig auf, nimmt ihnen ein Drittel ihrer Kraft und leitet diese an die Menschen weiter,-er wird auch ihre Seelen mit Licht aus den unvergänglichen Äonen stärken und Wege aufzeigen, sich vor den Bedrohungen durch die Archonten zu retten.

Wenn Blavatsky ihre Schlussfolgerungen aus „dem ältesten Buch der Welt“ (den Stanzas des Dzyan) herleitet,- impliziert dies auch, dass die auf einen Logos ,- auf ein Verstehen zurückgreift, welches zu jener Zeit wahrscheinlich sogar bemerkenswert gewesen ist.

Aber erst durch die Inkarnation von Jesus wird das, was zuvor lückenhaft durch einen beschränkten Logos wie den, des Sant Kumara zur Verfügung stand, in einen viel höheren Zusammenhang gebracht.

Der Logos Jesus trägt natürlich einen ganz anderen Horizont,- ist er doch als Sohn des Vaters,- des Nous, des Sinns, die wahre, vollkommene Kraft, diesen Sinn als erster Logos zu verstehen.

Damit zeichnen sich drei ganz unterschiedliche Auslegungen um die Entstehung des Menschen und den Sinn darin ab:

Die kirchliche Auslegung kurzum ist diese:

Gott erschafft den Menschen und weil dieser sich erdreistet, vom Baum der Erkenntnis zu essen, wird er aus dem Paradies geworfen und irrt seither mit dieser Erbsünde belastet durchs Leben.
--

Bei Blavatsky, und damit weitgehend in unserer heutigen, esoterischen Auslegung stammt der Mensch von knochenlosen Planetengeistern, den „Dhyan-Chohans“ ab.

Durch das Befolgen der Belehrungen von aufgestiegenen Meistern, und mit Luzifer als dem Unterweiser an seiner Seite soll sich der Mensch auf die Ankunft der siebten Wurzelrasse vorbereiten, ein Ereignis, welches in 25.000 Jahren geschehen wird. Bis dahin ist das Ziel die Überwindung des menschlichen Egos um dem göttlichen Ego als eine Art Wohnung zu dienen:

*„Sobald wir das tun können, haben wir unsere Unsterblichkeit sichergestellt
Nun steht es in der Macht des menschlichen Ego, die Schatten oder Sünden zu verjagen, und so durch Antahkarana (Drittes Auge) seine eigene beständige Verknüpfung und schließlich Wiedervereinigung mit dem Göttlichen Ego zu sichern.“*

Der Inbegriff des höchsten, göttlichen Ego ist Sanat Kumara, der Sonnensohn-
„der Herr der Alten Tage“. Er ist gestaltlos, ein geistiges Prinzip, der Logos dieses Universums, herabgestiegen von der Venus, sei er hohes Selbst der Erde und aller lebendigen Geschöpfe. Er ist oberster Lenker der sieben Strahlen, der Planetengeister, welche seine Prinzipien hüten und verteilen.

Luzifer, Satan , der helle Stern bei Blavatsky

Die Kraft des Transformierens, ja der Erleuchtung des Menschen ist laut Blavatsky verkörpert durch Luzifer, „den hellen Stern“. Zahlreiche Aussagen wie diese finden sich in ihren Werken:

„Es gibt keinen Teufel, kein Böses außerhalb der Menschheit, das einen Teufel hervorbringen könnte. Das Böse ist eine Notwendigkeit im geoffenbarten Weltall, und eine von dessen Stützen. Es ist eine Notwendigkeit für den Fortschritt und die Entwicklung, so wie die Nacht notwendig ist für die Hervorbringung des Tages, und der Tod für jene des Lebens - damit der Mensch leben könne für immer.“

„Um die Sache ein für allemal klar zu machen: das, was die Priesterschaft einer jeden dogmatischen Religion, vorzugsweise der christlichen, als Satan, den Feind Gottes bezeichnet, ist in Wirklichkeit der höchste göttliche Geist - die occulte Weisheit auf Erden - „So wächst „Satan“, sobald er nicht mehr in dem abergläubischen, dogmatischen, unphilosophischen Kirchengeiste betrachtet wird, zu dem großartigen Bilde empor von einem, der aus einem irdischen einen göttlichen Menschen macht; und ihn befreit von der Sünde der Unwissenheit, somit vom Tode.“

„Er ist der Iao der Mysterien, das Haupt der androgynen Schöpfer der Menschen, welcher nach dem Bilde der „knochenlosen“ Götter gemacht war, und die Eröffnung seines Bewußtseins für seine wirkliche Natur; es zeigt somit den hellen Engel Luzifer im Lichte eines Verleihers der Unsterblichkeit, und als den „Erleuchter“

http://212.88.187.41/FTP/theosophie/Geheimlehre_II/405.htm (1 of 4) Kommentar XII

Dass es eine göttliche Macht gibt, die unvergänglich und größer ist, oder dass der Mensch einen Funken dieser Größe in sich angelegt hat, das wird schlichtweg nicht erkannt. Maximal wird von Gott Brahma gesprochen, - was jedoch eher ein Prinzip als eine greifbare Vorstellung ist.

In ihrem Meisterbrief des „Mahatma Koot‘Hoomi (Meister Kuthumi) liest man:
“Was nun Gott betrifft- Wir können ihn (oder es) weder als ewig, oder unendlich, noch gar als selbstexistent betrachten,- da niemand ihn (oder es) jemals gesehen hat.
In anderen Worten: Wir glauben an MATERIE allein.“

Mit der Interpretation der frühen Christen um die Entstehung des Menschen,

welche uns nun durch die Nag Hammadi Kodizes vorlegen, kann es keineswegs der Sinn spiritueller Anstrengungen des Menschen sein, uns eine Wiedervereinigung mit einem göttlichen Ego zu sichern.

Vielmehr geht es um das Unterscheiden desselben. Das Erkennen von Gut und Böse,- die Ernüchterung, welche Adam und Eva erfasst, als sie einsehen, dass dieser Gott, der sie erschaffen hatte, weder klug ist, noch weise und auch ganz anders aussieht, die Konsequenz, welche sie antreibt, ihre wahre Herkunft zu finden und sich nicht mehr als Diener jener Götter herzugeben,- das ist es, was den Menschen zu einem, den vielen Göttern überlegenen Wesen heranreifen lässt.

Es geht darum, jene Kraft, die uns von Anbeginn zusteht, anzunehmen und sie einzusetzen, um uns aus dem Kreislauf von Wiedergeburt durch diese Archonten zu befreien. Damit fließt diese Kraft indirekt an Sophia, die Erschafferin dieses Universums zurück.

Mit gutem Willen kann man Satan oder Luzifer, den Blavatsky und ihre Schülerinnen als die geistige Antriebskraft so sehr verehren, als den „Unterweiser“ ausmachen, wie er in manchen Schriften von Nag Hammadi beschrieben wird.

Die Hervorbringung des Unterweisers, „das Tier“

Da begriffen die Mächte, daß sie den Menschen erschaffen sollten.

...Es kam ihnen zuvor Sophia Zoe; sie ist die, die mit Sabaoth ist.

Sie lachte über ihren Beschluß: „Denn sie sind blind. Gegen ihre eigenen Interessen haben sie ihn erschaffen in Unwissenheit. Und sie wissen nicht, was sie im Begriff sind zu tun.“ Aus diesem Grund ist sie ihnen zugekommen und machte ihren eigenen Menschen zuerst, damit er ihr Gebilde belehre, wie es sie verachten soll und in welcher Weise es vor ihnen, die Archonten gerettet werde.

Die Hervorbringung des Unterweisers ereignete sich aber auf folgende Weise:

Als die Sophia einen Lichttropfen fallen ließ, floß er auf das Wasser, und sofort erschien ein Mensch, der mannweiblich war. Jenen Tropfen gestaltete sie zuerst als weiblichen Körper.

Anschließend gestaltete sie ihn in dem Körper nach dem Abbild der Mutter, die in Erscheinung getreten ist. Und sie vollendete es in zwölf Monaten.

Ein mannweiblicher Mensch wurde hervorgebracht,
den die Griechen Hermaphrodites nennen.

Und dessen Mutter nennen die Hebräer, Eva des Lebens`, das ist die Unterweiserin des Lebens.

Ihr Nachkomme ist das Geschöpf, das Herr ist.
Anschließend nannten die Mächte ihn, das Tier`,
damit er ihre Gebilde in die Irre führe.
Die Deutung von, das Tier` ist, der Unterweiser`.
Denn er wurde weiser als alle Wesen gefunden.

Auszug aus den Nag Hammadi Kodizes „Über den Ursprung der Welt“

Das Erbe Blavatskys und unsere heutige Esoterik

So gesehen, haben die Intellektuellen der Theosophischen Gesellschaft in ihrem Bestreben, ihren Schöpfungsmythos von kirchenchristlichen Einflüssen fern zu halten, das Eingreifen von Jesus als den LOGOS, welcher sowohl „das Tier, Luzifer“ als auch den vermeintlichen Logos „Sanat Kumara“ weit übertrifft, schlicht „verpasst“ und ausgespart, um sich in ihrem (verständlichem) Frust einfach wieder an den ersten Unterweiser, den man das Tier nennt, zu wenden.

Wie auch immer, die Bemühungen der Theosophischen Gesellschaft, das westliche, arische Geschlecht aus den Fängen der Kirche zu befreien, und eine neue Weltreligion zu etablieren, war zweifelsohne von Erfolg gekrönt.

Es ist ein Weltbild, dessen Ziel die Erschaffung eines Neuen Zeitalters, einer Neuen Erde, einer friedlichen und rundum fruchtbaren Materie. (logisch, schließlich wollen sie nun selbst durch den Menschen wieder in Körpern leben und dafür wären geordnete Verhältnisse und eine funktionstüchtige DNA schon vorteilhaft)

Als ein effektiver Weg, das menschliche Ego, also den menschlichen Willen, aufzulösen, um schließlich als Körper für ein göttliches Ego zu dienen, wird von Blavatsky übrigens Yoga empfohlen. Nichts anderes als das Überschatten des menschlichen Egos durch ein göttliches ist das erklärte Ziel des Yoga Praktizierenden. Auch Reiki, so erfährt man bei Alice Bailey, wäre für Anfänger und weniger gebildete Weltendiener ein plausibler Weg, sich im Kanalisieren göttlicher Energien zu üben. Auch dieser Plan ist unbestritten aufgegangen, gibt es doch kaum eine Volksschule, in der nachmittags keine Yoga-Kurse abgehalten werden.

Eben jene „Zielgruppe“ der aufstrebenden Arier haben sich mittlerweile vortrefflich diese Konzepte angeeignet. Sie bezeichnen sich selbst als „Lichtarbeiter“ (klar, das mit dem Arier hat seit dem zweiten Weltkrieg einen bitteren Nachgeschmack) dessen Mission es ist, der Erde bei ihrem Aufstieg zu helfen. Auch wenn die wenigsten Blavatskys Geheimlehre tatsächlich gelesen haben, erfüllen Bemühungen wie Lichtkörperprozesse, DNS Aktivierungen, Invokationen oder das Öffnen des Dritten Auges, absolut genau die Voraussetzungen die es nun einmal braucht, wenn der göttliche Wille den menschlichen überschatten und ablösen soll.

Nebeneffekte, Überschneidungen und Bruchstellen

Ein Nebeneffekt ist auch der, dass wir uns Schritt für Schritt mit den Kräften und der Präsenz der unterschiedlichsten Götter und Engel wieder vertraut gemacht haben, und zwar,-- das ist durchaus bemerkenswert und wahrlich ein Geschenk der Theosophie an den „verlorenen Christen des aufbrechenden 21. Jahrhunderts“, - ohne dabei subjektiv auf eine persönliche Freundschaft mit Jesus verzichten zu müssen.

Auch Frauen, die ja bekanntlich zumindest in katholischen Kirchen gar nichts zu melden haben, sind als Heilerinnen, als Priesterinnen, als Eingeweihte mehr als willkommen,-- ja, die Esoterik blüht vor allem unter weiblichem Einfluss ganz wunderbar.

Insgesamt haben der Logos des Sanat Kumara und die Unterweisungen des Tieres, des Luzifer, ganz genau das getan, wofür sie von der voraussehenden Weisheit, der Pronoia dereinst erschaffen worden waren.

Erheblich klüger als alle Götter und Mächte haben sie den Geist des Suchenden angefacht und uns ermutigt, vom Baum der Erkenntnis zu essen.

Dass ihnen die letzte Erkenntnis selbst vorenthalten ist, dass sie nicht dafür ausgestattet sind, über den Tellerrand dieses Universums hinauszublicken, -das kann man ihnen eigentlich nicht vorwerfen.

“Was nun Gott betrifft- Wir können ihn weder als ewig, oder unendlich, noch gar als selbstexistent betrachten,- da niemand ihn jemals gesehen hat.

In anderen Worten: Wir glauben an MATERIE allein.“

Und über dieser Materie wachen sie, die Söhne des Feuernebels, klüger als alle anderen Wesen und deshalb in ihrer Logik, das, was der Mensch meint, wenn er Gott sucht.“

Es ist gewiss kein Zufall,

ja, ich bin der festen Überzeugung, dass es ein Akt der Vorhersung ist, dass just zu der Zeit, als die halbe, westliche Welt kollektiv auf der Suche nach Sinnaus den kirchen heraus und in Seminarräume hineinströmt, die größten Schriftfunde rund um die Lehre von Jesus gemacht wurden, die es in der Neuzeit je gab.

Nun steht uns jetzt mit Jesus als dem höchstem LOGOS ein Verstehen offen, welches weder ein Kumara, noch ein guter Archont wie Metatron-Sabaoth, oder sonst eine Intelligenz innerhalb dieses Universums begreifen oder uns vermitteln kann.

Darum ist der nächste sinnvolle und einzig logische Schritt, das, was wir bisher gelernt und als gegeben angenommen haben, unter dem Licht dieser Handschriften zu überprüfen,- uns zu fragen, in welcher Absicht manche Konzepte entstanden sind,- und wem sie tatsächlich dienen.